Stürmische Kammersitzung in Rom

Nach italienischen Blättermeldungen hat die Mittwochsitzung der italienischen Kammer einen sehr bewegten Verlauf genommen. Da der unabhängige Sozialist Giacomo Ferri die Aussprache mit einer Anklagerede gegen das frühere Kabinett Salandra eröffnete, die bei ihren sehr scharfen Ausfällen gegen Salandra und bei der Kritik an den aus dem alten Kabinett ins neue übernommenen Mitgliedern zu Unterbrechungen und Zusammenstößen mit der Rechten und dem Zentrum führte. Die Entrüstung war am stärksten, als Ferri unter Hinweis auf Salandras Angriffe gegen die Generale im Trentino ausrief: „Wer so von unsern Generalen spricht, sollte auch den Mut haben, sie erschießen zu lassen.“ Ueber die Kammersitzung wird weiter berichtet:

+ **Lugano**, 30. Juni. (Priv.-Tel.) Während die meisten Zeitungen nur Bruchstücke der Parlamentssitzung bringen, gibt die „Stampa“ ein ausführliches Stimmungsbild und die vollkommene Rede Ferris wieder. Ein unbeschreiblicher Tumult folgte den ersten Worten Ferris, worauf durch Mitteilung des Todes des Abgeordneten Braudulin Ruhe eintrat. Aliobelli beantragte, die Sitzung aufzuheben, aber Cappa sagte, dieser Tod sei keine Trauer, sondern Glorie. Die Diskussion konnte dann weitergeführt werden. Nun begann Ferri seine nicht unbedeutende Rede, in der er auch das Regiment Salandras tadelnd auseinandersetzte und das Verweilen der Minister aus dem früheren Ministerium kritisierte. Besonders zu Sonnino gewendet, sagte Ferri direkt: „Ihr wäret sicherlich gern gegangen.“ Sonnino lächelte abweisend. (Heiterkeit.) „Hatte Boselli Wahlfreiheit? Die Zweifel kommen eben durch die Wiederernennung Sonninos.“ Ferri konnte jedoch nicht umhin, Sonnino auch Komplimente zu machen, dann sagte er aber wieder: „Sonnino bedeutet für uns eine Reihe von politischen Niederlagen in der Balkanpolitik, durch seine ungenügende Kenntnis der Dinge unsrer Feinde in den hauptsächlichsten Fragen unsres Krieges. Er blieb in der Auslandspolitik stets stumm wie eine Mumie, wenn man etwas wissen will, muß man sich nach Paris oder London wenden.“

Danach dürfte die „enge Fühlung der Kammer mit der Regierung“, von der die italienische Presse nach der Rede Boselli sprach, doch nicht so ganz ungetrübt sein.

•

Eine Rede für den Frieden

× **Bern**, 29. Juni

Die italienische Kammer fuhr in Besprechung der Regierungserklärung fort. Aus der Rede des offiziellen Sozialisten Treves ist der Schluß bemerkenswert, wo Treves unter lebhaftem Lärm daran erinnerte, daß in der französischen Kammer einige Sozialisten verlangt hätten, die Regierung möge mit Waffenstillstandsvorschlägen beginnen. Auch in Deutschland habe sich eine ähnliche Bewegung für den Frieden zu entwickeln begonnen, und zwar nicht nur unter den Sozialisten, sondern auch unter den Unterzeichnern des berühmten Aufrufes der Intellektuellen. Seiner Meinung nach könnte der Krieg bald beendet sein.

Italienische Orientsorgen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-l- **Bern**, 30. Juni

In einem Leitaufsatz „Italien und das Rote Meer“ rollt „Idea Nazionale“ die bisher noch etwas unbestimmte Nachricht von einem Aufstand des Großscherifen von Mekka auf. Das Blatt führt aus, dies wäre das wichtigste, durch den europäischen Krieg für Italien entstandene Problem. Obwohl man über die Bewegung noch nichts Näheres erfahren könne, so liege doch klar zutage, daß sie das Ergebnis eines von England schon seit Jahren vorbereiteten Planes bedeute. England sei in seinen Bemühungen unterstützt worden durch die Käuflichkeit der Eingeborenen und die alte Rivalität zwischen Türken und Arabern; das Ergebnis bilde heute der Aufstand. Die Absicht Englands gehe offenbar dahin, ein neues Kalifat unter Englands Einfluß zu gründen, was für Italien von größtem Interesse sein müsse. Es sei nun Sache Italiens, auch seine kolonialen Interessen zu wahren. England verfolge unentwegt seine politischen Ziele und tue recht daran. Immerhin müßte neben der englischen auch eine italienische Orientpolitik Platz haben. Wenn man in Betracht ziehe, daß England die Küste von Aden besitze und den Golf von Persien annektiere und von da aus seinen Einfluß auf die Küste des Roten Meeres ausdehnen könne, so müsse Italien sich daran erinnern, daß für seine Kolonien Erythraea und Somaliland damit jede Entwicklungsmöglichkeit unterbunden sei. Italien müsse daher dem Problem die gespannteste Aufmerksamkeit schenken. Zum Glück stehende es sich dabei nicht einem Gegner, sondern einer verbündeten Macht gegenüber; aus der gegenwärtigen Sachlage könne nur dann für Italien ein Nachteil entstehen, wenn es sich nicht bemühe, seine Interessen im Orient durch Verträge sicherzustellen, was aber ohne jedes Zögern geschehen müßte.

Die Nationalitätenkonferenz in Lausanne

Dem Präsidenten der Nationalitätenkonferenz wird es immer schwieriger, den Verlauf der Sitzung mit den besonderen Interessen in Einklang zu bringen. Er verwehrte beispielsweise, wie aus Lausanne berichtet wird, dem irischen Vertreter das Wort, um selbst von sich aus ein überaus erfreuliches Bild von der Lage und der Zukunft Irlands zu entwerfen. Später sah er sich jedoch genötigt, der irischen Dame das Wort zu geben, die sich freilich äußerste Zurückhaltung auferlegen mußte. Die Kundgebungen, besonders die der Litauer und Georgier, richteten sich in dieser Sitzung vornehmlich gegen Rußland, während einige lettische Abgesandte die Hoffnung ihres Volkes auf ein demokratisches Rußland setzten. Besonders eindrucksvoll war die Rede der zionistischen Juden, die in erster Linie Frankreich, dann Polen und der Türkei dafür dankten, daß sie zuerst den Juden bürgerliche Rechte gegeben hätten. Dann aber sah er die Hoffnung seines Volkes in der Befreiung Polens von Rußland und schließlich die Möglichkeit einer weiteren Kolonisierung in Palästina vor. Gegen den Schluß der Sitzung machten sich Verstimmungen immer deutlicher bemerkbar.

Der gestrige, letzte Tag der Nationalitätenkonferenz brachte weitere eindrucksvolle Kundgebungen gegen die Gewaltherrschaft Rußlands, offenbar wiederum sehr zum Leidwesen des belgischen Präsidenten, der verschiedene krampfhafte Versuche machte, die nicht offiziell vertretenen Nationalitäten zu Worte kommen zu lassen, die gegen Deutschland und Oesterreich Ansprüche erhoben. So provozierte er das Auftreten einer luxemburgischen Dame, die gegen die Besetzung ihres Vaterlandes protestierte und den zukünftigen Anschluß an Frankreich verlangte. Ferner kam ein Herr aus der Westschweiz zu Wort, der sich mit großer Leidenschaftlichkeit und ohne viel Rücksicht auf die Neutralität seines Vaterlandes der tschechischen Sache annahm. Im übrigen aber äußerten sich am meisten Rußlands Völker, so Tataren, Kirgisen und vor allen Dingen die offizielle Abordnung der Polen, an deren Spitze die Dumaabgeordneten v. Lempicki und Studnicki standen. Lempicki gab in begeisterter Rede zu verstehen, daß Polen nicht wieder in das russische Joch eintreten werde, sondern seine Zugehörigkeit zu den westeuropäischen Völkern und ihrer Kultur sowie seine völlige Unabhängigkeit nach allen Seiten anstrebe. Das Publikum bereitete den Polen langandauernde Kundgebungen.

Casement zum Tode verurteilt

Der Prozeß gegen Sir Roger Casement ist laut einer Reutermeldung beendet worden. Casement wurde des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Die nur sehr lückenhafte Berichterstattung über den Prozeß gegen Sir Roger Casement ermöglicht vorläufig noch kein Urteil über den Spruch des englischen Gerichts. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung das Urteil zur Ausführung bringen oder sich damit begnügen wird, den irischen Freiheitshelden hinter Schloß und Riegel „unschädlich“ zu machen. Die Vollstreckung des Todesurteils würde jedenfalls in Irland, wo die Begeisterung der Freiheitskämpfer noch immer fortlebt und die englische Schreckensherrschaft bisher den Aufstand nur teilweise hat unterdrücken können, die größte Erbitterung hervorrufen. Der Märtyrertod Casements würde der irischen Freiheitsbewegung als Symbol ihres nationalen Schicksals voranleuchten. Es ist kaum anzunehmen, daß Lloyd George, der kein Mittel unversucht läßt, den Ausgleich mit den Iren anzubahnen, ruhig zusehen wird, wie alle seine Bestrebungen durch die Vollstreckung des Urteils von vornherein hinfällig gemacht würden.

Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien

× **Sofia**, 30. Juni

Die deutschen Reichstagsabgeordneten haben am Mittwoch morgen Sofia verlassen und sind nach Küstendil abgereist. Unterwegs wurden sie bei ihrer Durchfahrt auf den Bahnhöfen überall mit Jubel begrüßt. Im Hauptquartier der bulgarischen Armee empfing der Generalissimus Schekow die Abgeordneten. Nach herzlicher Verabschiedung wurde die Weiterfahrt nach dem Rilokloster angetreten. Im Auftrage des Zaren begrüßte der Kronprinz die Gäste vor dem Kloster. Der Erzabt Eugen empfing die Abgeordneten mit einer Ansprache, auf die der Abgeordnete Pfeiffer erwiderte. Sodann geleitete die Geistlichkeit die Gäste in der Kirche. Hier fand ein Gottesdienst statt, wobei der Erzabt für das Heil des Zaren und des Kronprinzen, des deutschen Volkes und des Kaisers betete.

•

Die bulgarische Thronrede

Die zweite außerordentliche Session der Sobranje ist am Mittwoch, wie aus Sofia berichtet wird, vom Ministerpräsidenten Radoslawow eröffnet worden, der im Namen des Königs folgende Thronrede verlas:

„Der Krieg, den Bulgarien zur Verwirklichung seiner Einheit führt, sowie die Ereignisse, die sich im Zusammenhang mit den militärischen Operationen entwickelt haben, haben es der Nationalversammlung in ihrer letzten ordentlichen Session nicht gestattet, über das für 1916 aufgestellte Budget und über die für dieselbe Zeit beanspruchten Kredite für die befreiten und für ewige Zeiten erworbenen Gebiete zu verhandeln und diese zu bewilligen. Die Notwendigkeit, das Budget und die Kredite für die nun kommenden sechs Monate des laufenden Jahres zu bewilligen, zwingt zur Einberufung einer zweiten außerordentlichen Session der Nationalversammlung. Damit unsre wackere Armee ihre große Befreiungsarbeit vollende und ihre wertvollen Erwerbungen gegen den Feind schütze, muß sie schon in dieser außerordentlichen Session der Nationalversammlung mit Mitteln versehen werden, die für ihre Macht und Lebenskraft unentbehrlich sind. Ueberzeugt, daß Sie, durchdrungen von den höchsten Interessen des Vaterlandes, das für die nächsten sechs Monate aufgestellte Budget und die für diese Zeit zur Verwaltung der von neuem befreiten und von neuem erworbenen Gebiete beanspruchten Kredite sowie die für die Bedürfnisse der Armee notwendigen Kredite bewilligen werden, flehe ich den Segen Gottes auf Ihre Arbeiten herab und erkläre die zweite außerordentliche Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe Bulgarien!“

•

Bulgariens Kriegsausgaben

× **Sofia**, 29. Juni

Der Budgetentwurf, dessen Annahme durch die Sobranje bevorsteht, enthält ein Exposé über die Finanzlage Bulgariens, das besagt, daß die großen militärischen Ausgaben ein rasches Anwachsen der Staatsschuld herbeigeführt haben, die nach den bis Ende des Jahres 1916 vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben und nach Bezahlung der in Deutschland gemachten militärischen Bestellungen die Gesamtsumme von zwei Milliarden übersteigen werde. Mit Rücksicht jedoch auf die großen Aufgaben, die das Land im Auge habe, könne diese Ziffer weder das Volk beunruhigen, noch seine Energie schwächen.

Die Schreckensherrschaft in Griechenland

× **Bukarest**, 29. Juni

Zu den Vorgängen in Griechenland schreibt der konservative „Steagul“: „Wenn auch die Engländer und Franzosen in Venizelos ein williges Werkzeug gefunden haben, so erleichtert dies keineswegs ihre Lage in moralischer Hinsicht vor dem griechischen Staat und dem König von Griechenland. Deutschland verlangte von Belgien seinerzeit den freien Durchmarsch und die wohlwollende Neutralität, und als es eine ablehnende Antwort erhielt, erklärte es in aller Form Belgien den Krieg. Auch die Franzosen und die Engländer verlangten den freien Durchzug, und Venizelos bewilligte ihn, ohne den König zu fragen. Statt aber nach Serbien durchzumarschieren, wie sie angaben, setzten sie sich in Griechenland fest und verlangten nicht mehr und nicht weniger, als daß die griechische Armee ihnen zur Verfügung gestellt werde. Der Unterschied zwischen Belgien und Griechenland ist in die Augen springend. Die Engländer und Franzosen benützen als Druckmittel gegen Griechenland, um es zum Kampf an ihrer Seite zu zwingen, den Hunger. Die griechischen Vorräte werden in Malta zurückgehalten, die griechischen Schiffe sind mit Beschlag belegt und die Häfen blockiert. Die griechischen Beamten werden als Fremde behandelt und König und Regierung werden terrorisiert. Mit den gleichen Druckmitteln verlangen sie die Abrüstung der Armee, den Wechsel der Regierung, die Auflösung der Kammer und die Absetzung des Königs. Bei all dem ist es für uns kein Zweifel, daß die Verbündeten sich in Griechenland nur mit einem geschichtlichen Tadel beladen werden und daß es ihnen nicht gelingen wird, das Land in einen Krieg zu zwingen, der gegen seinen Willen und seine Interessen gerichtet ist.“

Joffres Bericht

× **Paris**, 30. Juni

Amtlicher Kriegsbericht vom Donnerstag nachmittag: In der Champagne in der Gegend von Tahure und westlich des Hügels von Le Mesnil gestattete ein glücklicher Handstreich den Franzosen, die feindlichen Schützengräben der ersten Linie zu säubern und an mehreren Punkten bis in die zweite Linie vorzudringen. Dort wurden Unterstände zur Explosion gebracht. Auf dem linken Ufer der Maas wurde der Artilleriekampf an der Höhe 304 fortgesetzt, ohne daß die Infanterie eingriff. Am rechten Maasufer griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung, die den ganzen Nachmittag über andauerte, um 8 Uhr abends die französischen Stellungen nordwestlich des Werkes von Thiaumont an. Sie wurden durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer angehalten, konnten sie nicht erreichen und erlitten fühlbare Verluste. Im Laufe der Nacht wurde die Artillerietätigkeit in der Gegend von Chenois fortgesetzt.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend. Zwischen Soissons und Reims haben wir am Vormittag einen Handstreich gegen einen deutschen Graben nordwestlich von Sapigneul gemacht, Unterstände zerstört und Gefangene eingebracht. In der Champagne hat unser Geschützfeuer feindliche Anlagen am Mont Téton, am Hügel von Le Mesnil und nördlich von Tahure zerstört. Am linken Maasufer haben die Deutschen nach lebhafter Feuervorbereitung gegen 355 Uhr nachmittags einen Angriff auf unsre Stellungen westlich der Höhe 304 gemacht, sind aber durch Infanteriefeuer und Sperrfeuer abgewiesen worden. Im Gehölz von Avocourt im Laufe des Nachmittags ziemlich lebhafter Handgranatenkampf. Vom rechten Maasufer wird kein Infanteriegefecht gemeldet. Die Tätigkeit der Artillerie ist in dem Abschnitte von Fleury, Gehölz von Vaux, Chapitre und Le Chênois sehr lebhaft gewesen.

Haigs Bericht

× **London**, 30. Juni

Der amtliche Heeresbericht vom 29. Juni lautet: In den letzten 24 Stunden drang eine große Zahl unsrer Erkundungs- und Streifpatrouillen an verschiedenen Punkten der ganzen britischen Front in die feindlichen Gräben ein. Alle erreichten ihr Ziel, wobei sie dem Feinde schwere Verluste zufügten und Vorräte erbeuteten.

Eine „erstaunliche Geschichte“

(Privattelegramm)

+ **Amsterdam**, 30. Juni

„Daily Chronicle“ schreibt: „Es ist wenig erfreulich, wenn man die Tatsache verzeichnen muß, daß ein britischer Flieger von Farnborough aus über den Kanal flog und innerhalb drei Stunden sich, seinen Passagier und sein — allerneuestes — Flugzeug den Händen des Feindes ausliefert. Diese erstaunliche Geschichte“, so fährt das Blatt fort, „wurde am Dienstag im Oberhause vom Lord Montagu of Beaulieu bekanntgegeben, der um Auskunft ersuchte, warum ein gewisser „Fo-ll-d“-Aeroplan am 31. Mai Farnborough verließ, aber nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen sei. Es scheint, so sagte der Lord, als ob der Führer des Flugzeuges über den Kanal flog, unsre und die deutschen Linien passierte und auf dem deutschen Flugplatz bei Lille niederging. Der Flugzeugführer war noch niemals nach Frankreich geflogen, er hatte keine Ahnung von der Geographie der westlichen Front. Neun Tage, bevor er in die Hände der Deutschen fiel, war der Flieger erst dem Fliegerkorps als Flugzeugführer überwiesen worden. Er kannte nicht nur nicht sein neues Flugzeug, sondern er war auch niemals zuvor über die See geflogen.“ — Lord Curzon gab den Verlust der Maschine zu und sagte weiter, daß eine drahtlose deutsche Meldung vom 2. Juni die Landung des englischen Doppeldeckers bei Lille bestätigte. Er fuhr fort, die Regierung weiß jetzt, daß diese Meldung die vermißte Maschine betrifft und daß Führer und Begleiter gefangengenommen wurden. Anscheinend hat der Führer nach dem Ueberfliegen des Kanals den Weg verloren und ist zufällig innerhalb der deutschen Linien gelandet. Derartige Fälle haben sich schon vorher ereignet und werden sich auch noch später zutragen, sie sind auch den Deutschen schon zugestoßen. Er gab ferner zu, daß der Führer unerfahren war, meinte aber, daß alle erfahrenen Führer an der Front beschäftigt seien.

Ein russisch-rumänischer Zwischenfall

× **Budapest**, 29. Juni

„Az Est“ meldet aus Bukarest: Ein russisches Torpedoboot lief Dienstag auf der Rückkehr aus Ismail in den rumänischen Salamdschikkanal ein. Da es das Signal der rumänischen Grenzposten zum Stehenbleiben nicht beachtete, gaben die Wachen mehrere Schüsse ab, worauf das Torpedoboot halbmachte. Ein russischer Soldat wurde verwundet. Der Kommandant des Torpedobootes erklärte, er sei aus Irrtum in rumänische Gewässer geraten und leistete Abbitte, worauf das Torpedoboot freigelassen wurde.

•

Die blutigen Zusammenstöße in Galatz

(Privattelegramm)

+ **Bukarest**, 30. Juni

Der Sozialistenführer Dr. Rakowski, der gestern verhaftet wurde, ist heute freigelassen worden, nachdem er in Galatz verhört worden ist. Dr. Rakowski wurde aber gebeten, vorläufig die Stadt nicht zu verlassen. Der Präfekt Gussi wurde heute telegraphisch vom Ministerpräsidenten nach Bukarest berufen. Die bei der Kundgebung getöteten Arbeiter wurden heute im stillen begraben. Die Regierung gewährte Geldunterstützungen an die Familien der Getöteten und Verwundeten. Gestern vormittag wurde im Hause Bratianus ein Ministerrat abgehalten, der sich auch mit der Galatzer Angelegenheit befaßte.

Oberst Despers wurde zum französischen Militärattaché in Bukarest ernannt.

Türkischer Bericht

× **Konstantinopel**, 29. Juni

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront nichts von Bedeutung. Nach zwei verzweifelten Angriffen gegen unsre Stellungen östlich von Sermil überließen die russischen Streitkräfte, die kein Ergebnis erzielt und ziemlich große Verluste erlitten hatten, uns am 27. Juni ihre befestigten Stellungen östlich von Sermil und zogen sich in der Richtung auf Kerend, 10 Km. südöstlich von Sermil, zurück. Unsre Truppen verfolgten den Feind. — An der Kaukasusfront kein bedeutendes Ereignis. Am 27. Juni nachmittags beschossen ein Panzerschiff, ein Monitor und zwei Torpedoboote wirkungslos die anatolische Küste der Dardanellenstraße. Unsre Artillerie erwiderte das Feuer. - Ein feindlicher Flieger, der aus der Richtung Mythilene kam, wurde über Fotischa durch unser Artilleriefeuer vertrieben. Sonst ist nichts zu melden.

Die amerikanischen Rüstungen

Ein unmittelbarer Bruch mit Mexiko ist durch die Freilassung der bei Carrizal gefangengenommenen Amerikaner vermieden. Es liegt noch keine amtliche Nachricht darüber vor, wie Carranza sich gegenüber Bewegungen der Truppen Pershings in andrer als nördlicher Richtung verhalten würde. Nach Carranzas Antwort auf das Ultimatum vom Sonntag ist die Lage die, daß, wenn Carranza weitere Unterhandlungen versuchen sollte, die Vereinigten Staaten darauf bestehen würden, für die Truppen, die sich jetzt im Mexiko befinden, Bewegungsfreiheit zu fordern. Jeder Versuch, dieses zu verhindern, würde Gewaltmaßregeln zur Folge haben. Die Möglichkeit einer Vermittlung der südamerikanischen Staaten wird in weiten Kreisen besprochen. Inzwischen dauert der Transport der Truppen der Vereinigten Staaten nach der Grenze fort.

× **El Paso**, 29. Juni. (Reutermeldung.) **Die bei Carrizal gefangenen Amerikaner sind an der Grenze angekommen.**

× **Washington**, 30. Juni. (Reuter.) **Der Kongreß hat die Gesetzentwürfe angenommen, durch welche Angehörige der Miliz in die reguläre Armee versetzt werden und 27½ Millionen für ihre Beförderung an die Grenzen, die rasch vonstatten geht, bewilligt werden.**

Man sieht, die Spannung hat trotz der Nachgiebigkeit Carranzas nicht nachgelassen. Nach dem „New York Herald“ hat sie im Gegenteil zugenommen, und zwar infolge eines neuen Streifzuges der Mexikaner nach der Grenze, bei dem drei Amerikaner in Hachera getötet wurden. Wilson erhielt während des gestrigen Kabinettsrates die Nachricht, daß die Carranzisten die Vorhut des Generals Pershing angegriffen hätten. Die Mexikaner, die zurückgeschlagen wurden, hatten einen Toten und 34 Verwundete.

Amerikanische U-Boots-Zerstörer?

(Privattelegramm)

+ **Christiania**, 30. Juni

Die englische Regierung bestellte in Amerika 180 Kriegsschiffe ganz neuen Typs. Die Schiffe sollen zur Jagd auf Unterseeboote benutzt werden. Sie sind sehr klein, haben eine Wasserverdrängung von 14 Tonnen und einen Tiefgang von 80 Zentimetern. Sie sind derartig gebaut, daß ein Torpedo darunter weg gehen kann, ohne dem Schiff Schaden zuzufügen. Die Schnelligkeit dieser neuen Schiffe gestattet ihnen, den schnellsten Dampfern zu folgen. Man will die Handelsschiffe fortan von diesen Unterseebootszerstörern begleiten lassen. Sie besitzen drei Benzinmotore mit insgesamt 600 Pferdestärken, wovon jeder selbständig und unabhängig von dem andern arbeitet. Ihre Stundengeschwindigkeit beträgt 50 Kilometer. Da die Motore bald in Gang gesetzt werden können, werden die Schiffe schnell zur vollen Fahrt bereit sein. Die Ausrüstung besteht aus einer einfachen Revolverkanone, die Schiffslänge beträgt 18 Meter, die Bauart ist einfach. In erster Linie sollen die neuen Schiffe die Unterseeboote derartig beschießen, daß diese nicht wieder tauchen können oder gezwungen sind, anderweitig Hilfe herbeizurufen. Bis jetzt hat England 18 Stück derartige Schiffe aus Amerika erhalten, sie sind wie Rennboote gebaut und auch bei hoher See seetüchtig.

Ein neuer Oberpräsident für Ostpreußen

Wenn Herrn v. Batocki auch ursprünglich zugesichert war, daß er das Oberpräsidium von Ostpreußen bis auf weiteres behalten solle, so wird ihn doch die Leitung des Kriegsernährungsamtes voraussichtlich so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß die leitende Königsberger Posten, insbesondere in Anbetracht des Wiederaufbaues Ostpreußens, doch wieder besetzt werden muß. Wie das „Berl. Tageblatt“ (das nach 24stündiger Unterbrechung wieder erscheint) vernimmt, wird Landeshauptmann v. Berg als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Batocki genannt. von Berg war früher im Geheimen Zivilkabinett des Kaisers tätig.

Deutscher Eisenbahnerverband

× **Berlin**, 30. Juni

Am 1. Juli tritt der deutsche Eisenbahnerverband ins Leben. Durch den Krieg sind zahlreiche gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in den Eisenbahndienst eingestellt worden. Die Vorstände der in Frage kommenden gewerkschaftlichen Zentralverbände haben laut „Vorwärts“ beschlossen, freiwillig auf die Organisierung der Eisenbahner zu verzichten und ihren im Betriebe der Eisenbahn befindlichen Mitgliedern zu empfehlen, sich dem ins Leben tretenden deutschen Eisenbahnerverband anzuschließen.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Wo werden die Deutschen angreifen?

+ **Rotterdam**, 30. Juni. (Priv.-Tel.) „Rotterd. Courant“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg, daß Oberst Schumski einen Hauptversuch zur Offensive von deutscher Seite an der Westfront erwarte, weil bedeutende Truppenverschiebungen an der deutschen Ostfront nicht erfolgen, obwohl das Eisenbahnnetz der Deutschen genug Gelegenheit dazu böte. In naher Zukunft erwarte der Oberst eine Steigerung der deutschen Tätigkeit.

Briands Erklärungen im Senat

× **Paris**, 30. Juni. Im Senat erklärte der Ministerpräsident Briand am Schlusse der Beratung über die vorläufigen Haushaltszwölftel für das dritte Vierteljahr, die Regierung stehe dem Senat für Erklärungen über ihre allgemeine Politik, über die Art der Leitung der Kriegshandlungen und über die auswärtige Politik Frankreichs vollständig zur Verfügung. Er sei bereit, dem Senat nach demselben Verfahren wie in der Kammer alle gewünschten Aufklärungen zu geben. (Lebhafter Beifall.) Ein Senator wünschte darauf, die Regierung über die Landesverteidigung und über die Richtung der allgemeinen Politik zu interpellieren. Briand nahm diese Interpellation an, deren Besprechung auf Dienstag festgesetzt wurde. Der Gesetzentwurf über die vorläufigen Haushaltszwölftel wurde darauf im ganzen einstimmig angenommen.

Neue Einberufungen in Italien

× **Bern**, 30. Juni. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Einberufung für den 10. Juli der dritten Kategorie der Jahrgänge 1882 und 1883 aller Bezirke, die bisher beurlaubt waren, ferner der zurückgestellten Jahrgänge 1882 bis 1894, die kriegsfähig sind.

Der neue türkische Zolltarif

× **Konstantinopel**, 30. Juni. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Bekanntmachung der Generalzolldirektion wird der neue allgemeine Zolltarif vom 14. September ab in Anwendung gebracht werden. Auch die vor diesem Tage eingegangenen, nichtverzollten sowie die unterwegs befindlichen Güter unterliegen dem neuen Tarif.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160701/3